№ 219. Freitag, den 19. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September.

— Der Kaiser wohnte am Dienstag früh dem Manöver des 5. Armeekorps südlich von Liegnitz bei. Am Schluß der Uebung erfolgte Parademarsch in Regimentskolonne, die berittenen Truppen im Trabe. Abends fand im Schlosse zu Liegnitz Mittagstafel statt. Am Mittwoch früh fuhr der Kaiser von Liegnitz in das Manövergelände bei Jauer. — Dem Kaiser wird aus Anlaß seiner Rede in Breslau in dem Organ des Fürsten Bismarck, den „Hamburger Nachrichten", folgender Rath ertheilt: „Unseres Erachtens würde es sehr wünschenswerth gewesen sein, wenn statt solches allgemeinen Verlangens mit einiger Bestimmtheit erklärt worden wäre, was von der bürgerlichen Gesellschaft, also nicht vom Staat und Gesetzgebung, eigentlich zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erwartet wird und erwartet werden kann. Unsubstantiirte Vorbringungen, mögen sie auch noch so gut gemeint sein, haben zunächst die Folge, daß sie in der Arbeiterschaft abermals unbestimmte Erwartungen anregen, deren spätere Nichterfüllung dem sozialen Frieden jedenfalls nicht zuträglich ist. Das deutsche Bürgerthum hegt, soweit wir seine Stimmung kennen, die Ansicht, daß nichts dringender zu vermeiden ist, als eine weitere Steigerung der Ansprüche der Arbeiter durch vage Anerkenntnisse."

— Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr in Rohnstock eingetroffen, wo er von dem Kaiser Wilhelm am Bahnhofe erwartet wurde. Die beiden Monarchen umarmten nnd küßten sich wiederholt; der Reichskanzler Caprivi und Kalnoky begrüßten sich ebenfalls sehr herzlich. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren die beiden Kaiser nach dem Schloß, Caprivi und Kalnoky folgten in einem zweiten Wagen. — Die Krieger-Vereine, die Schulen und die Feuerwehren bildeten Spalier, die Menge brachte unausgesetzt stürmische Ovationen dar. — Der „Reichsanzeiger" sagt im nichtamtlichen Theile: „Heute trifft Kaiser Franz Josef zum Besuch das Kaisers Wilhelm in Rohnstock ein. Ist der Besuch auch nur den militärischen Uebungen gewidmet, welche sich vor den Augen der Majestäten abspielen werden, so darf doch die Thatsache der Begegnung beider Majestäten als ein neues Unterpfand der von dem Kaiser am 5. September bei dem Festmahl in Gravenstein ausgedrückten engen Beziehungen innigster Freundschaft und festester Waffenbrüderschaft gelten, welche zwischen beiden Monarchen bestehen. Das deutsche Volk ruft dem erhabenen Freund des Kaisers bei dem Betreten des deutschen Bodens ein herzliches Willkommen zu, womit der Wunsch verbunden ist, daß auch diese Begegnung sich den hohen Zielen, welche beide Majestäten für das Wohl ihrer Völker beseelen, förderlich erweisen möge."

— Die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von Wolff, zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam an Stelle des Geheimraths von Stünzner ist nach der „Kreuzzeitung" bereits vollzogen. Der Wechsel in der Leitung dieser Behörde dürfte Anfang nächsten Monats erfolgen. Die Erledigung der Wiederbesetzung des Oberpräsidiums in Magdeburg könne nicht vor der Rückkehr des Ministers des Innern von seinem Urlaub in Frage kommen.

— Daß Reichsgerichtspräsident von Simson jetzt seine Pensionirung beantragt hat, wird nun auch in der „Schlesischen Zeitung" mitgetheilt. Bei der Wiederbesetzung der Stelle kommen nach demselben Blatt Kammergerichtspräsident Drenkmann, Staatssekretär Oelschlaeger und der frühere Kultusminister Oberlandesgerichtspräsident Falk in Betracht.

— Die Neubesetzung des Kriegsministeriums ist nach der „Schlesischen Zeitung" unmittelbar nach Beendigung der Manöver, jedenfalls aber vor Ablauf des Monats September zu erwarten. Als Nachfolger des Herrn von Verdy wird der General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau bezeichnet.

— Auf dem Alt-Katholikenkongreß hat Bischof Reinkens eine Rede gehalten, deren Schluß folgenden Wortlaut hatte: Wir fürchten nicht, daß unsere Thätigkeit umsonst sein wird. Wenn unsere Gegner uns noch so anfeinden und zu einer Entrechtung bringen wollen, was ihnen nicht gelingen wird, die christliche Liebe hat die Höhe, Majestät und Macht, alle Gegner zurückzudrängen und uns frei athmen zu lassen im Geiste des Christenthums. Wir sind Kinder Gottes, bleiben Kinder Gottes und kein Fluch eines Menschen (des Papstes) kann uns die Gotteskindschaft nehmen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

— Major von Wißmann kehrt als Reichskommissar so bald als möglich nach Afrika zurück. Eine Neuregelung seiner Stellung finde nicht vor April statt. — Nach der „Post" hat Herr v. Wißmann dieser Tage mehrfach Unterredungen mit dem Reichskanzler v. Caprivi gehabt, bei denen es sich um Organisationsfragen hinsichtlich der weiteren Entwickelung des Schutzgebietes handelte. Da der Reichskanzler den Wunsch geäußert habe, Herr Major v. Wißmann und Freiherr von Gravenreuth möchten sobald als möglich nach Ostafrika zurückkehren, werden die nöthigen Vorarbeiten sehr beschleunigt.

— Ueber die Begünstigung des Sklavenhandels durch die deutschen Behörden in Bagamoyo bringt der „Reichsanzeiger" in seiner neuesten Nummer von Mittwoch Abend folgenden Artikel: „Sofort nach dem Erscheinen des „Times"-Artikels vom 15. d. M., demzufolge der stellvertretende Reichskommissar für Ostafrika mittelst einer Proklamation den Sklavenhandel für erlaubt erklärt und unter amtlicher Mitwirkung eine öffentliche Auktion von Sklaven in Bagamoyo stattgefunden habe, hat das Auswärtige Amt einen telegraphischen Bericht des gedachten Beamten über das Sachverhältniß eingefordert. In einem heute eingegangenen Telegramm berichtet der stellvertretende Reichskommissar aus Sansibar, daß er eine solche Proklamation nicht erlassen habe und daß wahrscheinlich der Unfug eines Arabers der Nachricht der englischen Blätter zu Grunde liege; eine Untersuchung werde sofort eingeleitet. Daß in Bagamoyo eine Sklavenauktion unter amtlicher Mitwirkung abgehalten worden, sei undenkbar. Herr Dr. Schmidt wird sich ungesäumt nach Bagamoyo begeben und von dort weiter berichten." Ein umfassendes Dementi der in der „Times" geschilderten Vorgänge enthält auch diese Mittheilung des „Reichsanzeigers" nicht. Man wird demnach zur weiteren Beurtheilung der Angelegenheit die näheren Berichte des stellvertretenden Reichs-Kommissars abwarten müssen. — Auffallen muß es, daß der deutsche Kommissar sich zur Einholung besonderer Informationen erst persönlich nach Bagamoyo begeben will, da der letztere Ort mit Sansibar neuerdings bekanntlich durch ein telegraphisches Kabel verbunden worden ist. Die englischen Quellen fahren fort, über den Aufschwung des Sklavenhandels in dem deutsch-ostafrikanischen Küstengebiete in Folge einer Verordnung des deutschen Kommissars in Bagamoyo zu berichten. Nach einer Drahtmeldung aus Sansibar vom 16. d. bestätigen dort von der Küste ankommende Reisende, daß der deutsche Kommissar in Bagamoyo eine amtliche Bekanntmachung veröffentlichen ließ, nach welcher jedermann befugt ist, in Bagamoyo und der Nachbarschaft Sklaven zu kaufen und zu verkaufen. Die Bekanntmachung ist an den Zollämtern in Bagamoyo und Dar-es-Salaam angeschlagen und von den Stationskommandanten unterzeichnet. Der Korrespondent der „Times" in Sansibar meldet: Die nach Veröffentlichung des Antisklavereierlasses vom 1. August aus Sansibar ausgewiesenen Sklavenmakler haben sich mit deutscher Bewilligung in Bagamoyo etablirt. Ihr Geschäft blüht. Jeder Araber, der sich bei der deutschen Lokalbehörde über den Verlust von Sklaven während der jüngsten Feindseligkeit beschwert, erhält die Erlaubniß, dieselben einzufangen, was die Folge hat, daß viele freie Eingeborenen geraubt werden.

— Durch die deutsche Fleischpolitik ist die Ausfuhr von geschlachtetem Vieh nach England, die für die deutsche Schafzucht bisher von wesentlichem Interesse war, vollständig unterbunden worden. Während nämlich in Deutschland die Fleischpreise nicht nur ihre alte Höhe, sondern auch eine Neigung zur weiteren Steigung behaupten, genießt England auch hinsichtlich der Fleischversorgung alle Vortheile des Weltmarktes. Die Viehpreise in England fangen an zu weichen, so daß, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die deutschen Exporteure von geschlachtetem Vieh kein Geschäft mehr auf dem englischen Markt machen können. Die Folge ist, daß die soeben erst von der Tönninger Dampfschifffahrts-Gesellschaft hergestellten Einrichtungen zum Schlachten und Transport von Schafen so wenig benutzt sind, daß die Direktion genöthigt worden ist, den Betrieb vorläufig einzustellen. Es ist sehr zu bezweifeln, daß die Verhältnisse auf dem englischen Markt sich in diesem Jahre noch ändern werden, was im Interesse der Schafzüchter, zu denen auch viele sogenannte kleine Leute gehören, um so mehr zu bedauern ist, als für die gemästeten Schafe in Deutschland kein Absatz ist. Wenn es nicht gelingt, sie nach Antwerpen zu verkaufen, so werden die Besitzer von Schafen in diesem Jahre schlechte Geschäfte machen.

— Von der Cholera. Da die Cholera in Massaua ausgebrochen ist und auch ihr Vorhandensein in Tokar befürchtet wird, so ist der Handel von den Häfen des Rothen Meeres über Suakim nach dem Innern gänzlich unterbrochen.

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger**.

9.) (Fortsetzung.)

Die zahlreichen Proben brachten uns viele heitere Stunden; denn das jugendliche Völkchen der Mitwirkenden stand nur unter Aufsicht einer zwar älteren, aber immerhin noch zu heiterem Scherz geneigten Dame.

Graf Dahlen, der Partner von Lori, war ein eleganter, sehr hübscher Offizier, dem man leider nur nachzusagen Ursache hatte, daß er ein gar zu tolles Leben führe. Er schien sich eifrigst um die Gunst der kleinen Baronesse zu bemühen, aber diese wies ihn stets — und ich will's nicht leugnen, zu meiner hohen Freude — mit ernster Miene zurück.

Die Einnahme war eine so glänzende, daß die vorhandenen Geldbehältnisse die Ueberfülle gar nicht zu fassen vermochten. Nach der Aufführung versammelten sich die Mitwirkenden und deren Angehörige zu einem gemeinsamen Abendessen, welchem ein Tänzchen der jungen Welt folgen sollte.

Ich fühlte mich hier nicht ganz behaglich. Die meisten Personen, welche sich um die vornehmen Schauspieler versammelt hatten, waren mir fremd. Die wenigen, welche ich in der letzten Zeit näher kennen gelernt hatte, wechselten jäh ihre bei den Proben mir gegenüber zur Schau getragene herzliche Freundlichkeit in farblose Höflichkeitsmünze um. Die alten Damen, welche mich in ihrer Häuslichkeit mit „lieber, einziger Doktor" anzureden pflegten, blickten mich hier so fremd und ausdruckslos an, als sei ich weiter nichts, als der Schatten irgend einer hochbetitelten Persönlichkeit ihrer Kreise.

Die Baronin, welche beim Abschluß der Kasse beschäftigt war, konnte mir keinen Augenblick schenken, und so hätte ich mich in dem bunten Gewühl sehr vereinsamt fühlen müssen, wenn nicht Lori einige Male an mir vorübergeschwebt wäre und mir zugeflüstert hätte, während sie, so kunstvoll, wie ich es von ihr gar nicht vermuthet, mit ihrem schillernden Fächer ein verdecktes Spiel trieb: „Sie böser Doktor, machen ja ein so ernstes Gesicht? Was fehlt Ihnen denn? — Schade, daß wir nicht bei Tisch zusammensitzen und über unsere theuren Mitmenschen ein wenig — klatschen können. Stoff gäb' es hier wahrlich genug. Aber leider werden die Herren ihre Partnerinnen von der Bühne zu Tisch führen — suchen Sie nur Ihre — aber nicht verrathen! — fade Komtesse auf."

Damit schwirrte sie vorüber, wie eine Libelle, die sich im Sonnenschein und lauer Luft gaukelnd badet.

Komtesse Bewern, meine Elsa, stand im angelegentlichsten Gespräch mit einem jungen Husarenoffizier, und trotzdem sie wohl bemerken konnte, daß ich mich ihr zu nähern wünschte, machte sie mir dies doch durch geschickte Wendungen zur Unmöglichkeit. Man rief zur Tafel. Ich erfaßte die Gelegenheit, als die Dame sich umwendete, um ihr Bouquet von einem Sessel aufzunehmen, meine Bitte auszusprechen, die Komtesse zu Tisch führen zu dürfen. Doch diese erwiderte mit kühler Höflichkeit: „Ich muß bedauern, eine Ausnahme von den für heute geltenden Bestimmungen zu beanspruchen, aber Herr von Holten hatte mich schon bei der Soiree der Gräfin Lenz engagirt." Damit nahm sie den dargebotenen Arm des Offiziers und rauschte davon.

Ich hätte gern diesen für mich ziemlich unbehaglichen Kreis verlassen, doch trat die Baronin an mich heran und sagte nach einigen freundlichen Bemerkungen, die dem Bilde „Elsa und Lohengrin" galten: „Liebster Doktor, wir wollen gleich nach dem Essen nach Hause; darf ich Sie mit der Bitte belästigen, auf dem Heimwege unser Schutz zu sein?"

Meine bejahende Antwort wurde durch einen weißköpfigen Herrn abgeschnitten, der mit veralteter Galanterie der Baronin den Arm bot, um sie zu Tische zu führen.

Unter diesen Umständen blieb mir nichts übrig, als meinen Ingrimm zu verschlucken und einen noch unbesetzten Platz am Ende der Tafel zwischen mir völlig unbekannten Damen und Herren einzunehmen. Es gab wieder kühle Vorstellungen und dann eine für mich wenig interessante Unterhaltung über Personen und Gegenstände, die mir sehr fern standen.

Endlich beendete ein alter Herr durch einige kurze Dankesworte und einen Toast auf die Mitwirkenden die Tafel. Erleichtert athmete ich auf. Doch da ertönten schon lustige Tanzweisen und Lori schwebte im Arme des Grafen Dahlen an mir vorüber. Sie warf mir einen, wie mir schien, bittenden Blick zu, der, wie ich wohl fühlte, mein ernstes Gesicht wesentlich aufhellte. Nach beendetem Tanz hörte ich das Rauschen ihres Fächers hinter mir; ich wendete mich rasch um. Sie sah in lieblichster Verwirrung zu mir empor.

„Es gefällt Ihnen nicht — hier", sagte sie leise, „und Sie sind mir gewiß böse, daß ich Sie noch länger hier zurückhalte? Aber ich konnte diesen Tanz nicht gut ausschlagen und dachte" — dabei erröthete sie hold und senkte die langen Wimpern — „daß" — sie lächelte schelmisch und blickte neckend zu mir auf — „daß der gestrenge Herr Doktor sich doch wohl herablassen könnte, mich arme, kleine Person mit einem Walzer zu erfreuen. — Das war aber wieder einmal recht, recht unbedacht gesprochen; was würde Mama sagen, wenn sie das gehört hätte; aber da sie mich nicht tadeln kann, weil sie an der andern Seite des Saales sitzt, so will ich nur schnell das Maß meines Vergehens voll machen und hinzufügen: und da Sie sich nicht bis zu mir bemüht haben, Sie böser Herr Doktor, so komme ich zu Ihnen und biete mich ganz gehorsamst zum nächsten Walzer an. Hören Sie nur, da ruft's schon: Lalalala — lala lala —" trällerte sie ganz sirenenhaft süß und leise: „An der schönen blauen Donau — können sie da noch widerstehen?"

Allen Unmuth hatte sie mir weggelächelt, die holde, kleine Zauberin. Eh' ich's gedacht, hielt

Nach in Athen eingegangenen amtlichen Nachrichten ist der Ausbruch der Cholera auch in Aleppo in Syrien konstatirt. Aus Madrid wird vom Dienstag gemeldet: Vom 23. August bis zum 15. Sepember sind an der Cholera 639 Personen erkrankt, 89 gestorben. In den letzten 24 Stunden sind dazu 33 Pocken-Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Es wurden meistens Kinder und Nichtgeimpfte von der Seuche befallen. Offiziell wird die Zahl der Cholerafälle auf 3980 beziffert, 2020 mit tödtlichem Verlauf.

— Wie es heißt, wird dem Reichstag auch der Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr wieder zugehen. Abgeordnete verschiedener Parteien, namentlich aus den östlichen Provinzen, interessiren sich lebhaft für diese Frage. Der Reichstag hat im Frühjahr 1888 diese Angelegenheit sehr gründlich erörtert und ist über einen entsprechenden Antrag zwar zur Tagesordnung übergegangen, aber mit einer Begründung, welche aussprach, daß die Frage noch nicht hinlänglich geklärt sei und die verbündeten Regierungen aufforderte, derselben ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, Erhebungen darüber anzustellen, und das Ergebniß derselben dem Reichstag mitzutheilen. Inzwischen sind unseres Wissens wiederholt Erhebungen angestellt worden.

— Eine größere Fahrgeschwindigkeit hat, wie uns mitgetheilt wird, das Eisenbahnministerinm für sämmtliche Nebenbahnen des Staatseisenbahnnetzes angeordnet. Das Reisepublikum wird dieses kleine Zugeständniß als einen ersten Schritt auf dem Wege der Eisenbahnreform, dem hoffentlich recht bald weitere und ausgiebigere folgen werden, dankbar annehmen.

Ausland.

* **Petersburg,** 17. September. Zu den Russifizirungsmaßnahmen wird ein neuer Beitrag aus Tomaschow gemeldet. Danach ist ein Ukas von 1886 veröffentlicht worden, welcher die Amtsenthebung aller ausländischen Privatbeamten binnen 10 Tagen anordnet. Er trifft zumeist Deutsche.

* **Petersburg,** 17. Septbr. Die „Nowoja Wremja" bespricht den Toast, den der ehemalige französische Kriegsminister Ferron kürzlich bei einem Manöverdiner auf einen anwesenden höheren russischen Offizier und auf die französisch-russische Waffenbrüderschaft ausbrachte. Die „Nowoja Wremja" meint, daß dieser Toast einen überaus erfreulichen Eindruck auf alle von der Zurückhaltung der Diplomatie freien Theile der russischen Gesellschaft machen müsse. Da die „Waffenbrüderschaft" jetzt oft das Thema der Toaste hoher Personen bilde, könne Ferron kein Verwurf gemacht werden.

* **Wien,** 17. Septbr. An den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary hat Kaiser Franz Josef anläßlich seiner Anwesenheit bei den ungarischen Kaisermanövern ein Handschreiben gerichtet, in welchem der Kaiser seinen Dank für die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit, Liebe und Loyalität ausspricht, die ihm bei seinem jetzigen Aufenthalte in Ungarn überall, namentlich in Großwardein und Debreczin, entgegengebracht worden seien.

* **Sofia,** 17. September. Prinz Ferdinand von Bulgarien hat am Dienstag mit der Donauflottille seine Mutter, welche nach Varna weiterreist, begrüßt. Prinz Ferdinand setzte die Reise nach Widdin fort; unterwegs hatte derselbe in Siestowo eine Begegnung mit dem Minister-Präsidenten Stambulow.

* **Bern,** 17. September. Zuverlässige Berichte aus dem Tessin melden, wenn die ultramontane Regierung nicht endgiltig demissionire, der Bundesrath dieselbe vielmehr funktioniren lasse, dann sei ein starkes Truppenaufgebot zur Verhinderung des Bürgerkrieges nothwendig. — Man glaubt, daß ohnedies die Interventionstruppen verstärkt werden müssen. Der Bundesrath ist in verzwickter Lage, weil das ultramontane Regiment doch die legale Regierung ist.

* **Rom,** 17. September. Das Redaktionslokal des demokratischen Blattes „Caffaro" in Genua war gestern der Schauplatz wilder Szenen; während die Redakteure eben an der Arbeit saßen, drang eine Rotte Anarchisten ein, zertrümmerte die Möbel und warf sich auf das Redaktionspersonal. Mehrere Redakteure und Setzer wurden von den Unholden schwer mißhandelt. Endlich erschien die Polizei, welche die Bedrängten mühsam rettete.

* **Madrid,** 17. September. Zum Brand des Alhambra-Palastes in Granada wird gemeldet: Die Befürchtung, daß das herrlichste Denkmal maurischer Baukunst ein Raub der Flammen geworden, hat sich zum Glück in seinem vollen Umfange nicht bestätigt, aber auch nach den neuesten Nachrichten bleibt der Verlust, den das Feuer in dem altehrwürdigen Königspalast angerichtet, ein unersetzlicher. Nach amtlicher Meldung ist der Brand der Alhambra auf die Zerstörung des Albreska-Hofes, des größten der noch vorhandenen Prachthöfe, und auf einen Theil des Arrayanes-Hofes beschränkt geblieben. Der übrige Theil des Palastes ist unversehrt. Der bei dem Feuer im Alhambra-Palaste angerichtete materielle Schaden wird auf mehr als 50 000 Piaster geschätzt. Nach einer Nachricht der „Kreuzztg." wird dort behauptet, daß das Feuer in der Alhambra von einem Uebelthäter angelegt worden sei, der durch die Brandstiftung einen Diebstahl verbergen wollte.

* **Lissabon,** 17. September. Neuerdings ist eine republikanische Verschwörung zum Sturze der portugiesischen Monarchie entdeckt worden. General Cöllo sollte Präsident werden. Vielfache Verhaftungen wurden vorgenommen. — Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge ist das Kabinet zurückgetreten. Chrysostomo Abreu ist mit der Bildung des neuen Kabinets betraut.

* **Lissabon,** 17. September. Der „Secolo" fordert in einem Leitartikel, überschrieben „Carlos der Verräther", das Volk auf, dem Könige ein gleiches Schicksal wie dem Kaiser von Brasilien zu bereiten.

Provinzielles.

Kulmsee, 17. September. Die am 13. d. stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht), in welcher über eine Statutenänderung beschlossen werden sollte, war nicht beschlußfähig. Eine neue Generalversammlung ist auf den 27. d., Abends 8 Uhr, in dem Saale des Herrn P. Haberer einberufen.

Filehne, 16. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Groß-Küdde bei Neustettin. Ein auf dem Felde beschäftigter Hütejunge hatte ein Feuer entzündet, um darin Kartoffel zu braten. Durch den herrschenden Wind wurden die Flammen seitwärts getrieben und entzündeten die Kleider eines in der Nähe spielenden 5jährigen Mädchens, welches alsbald lichterloh brannte. Obwohl durch hinzueilende Personen die Flammen bald erstickt wurden, hatte das Kind doch so schwere Brandwunden erlitten, daß es noch am selben Tage verschied.

Flatow, 17. September. Der Wirthschaftsbeamte in Grünthal, welchem in der vergangenen Woche 650 Mk. entwendet wurden, ist durch den Aberglauben des betreffenden Einbrechers wieder zu seinem Gelde gekommen. Unter den Gutsleuten hatte das Gerücht sich verbreitet, in Kamin wohne ein Wahrsager, der jeden Dieb nennen könne und sogar die Macht habe, denselben auf geheimnißvolle Weise zu quälen, bis der Thäter sich selbst unter Rückgabe der entwendeten Sachen bei dem Bestohlenen melde. Als nun der Wirthschaftsbeamte allenthalten erzählte und erzählen ließ, er werde Sonntag jenen klugen Mann aufsuchen, lag das Geld Sonntag früh bei Heller und Pfennig auf der Thürschwelle. So kann auch einmal der Aberglaube sein Gutes haben. (N. W. M.)

Elbing, 17. September. Der lang geplante Bau eines neuen Rathhauses für unsere Stadt ist beschlossen werden. Dasselbe soll an der Friedrichstraße errichtet worden. Das alte Rathhaus, welches bereits 1554 erbaut wurde und von großer historischer Bedeutung ist, wird gleichzeitig einen wesentlichen Umbau erfahren. Die Kosten für die Rathhausbauten sind insgesammt auf 270 000 Mk. veranschlagt. Von dieser Summe hat die Stadt bereits 150 000 Mk. durch eine Anleihe aufgenommen, die noch fehlenden 120 000 Mk. sollen auf gleiche Weise beschafft werden.

Bartenstein, 15. September. Die Lehrerin Fräulein J. bewohnte ein Giebelstübchen im Hause des Herrn Gerichtssekretärs K. hierselbst. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie nur kümmerlich durch Ertheilung von Unterricht im Klavierspiel. Sie hatte mit Nahrungssorgen zu kämpfen, hegte auch, wie man hört, eine unglückliche Liebe in ihrem Herzen. Infolgedessen war sie ihres Lebens überdrüssig und hatte den Entschluß gefaßt, den Tod zu suchen. Um ihr Vorhaben auszuführen, wählte sie aber ein Mittel, welches für die zahlreichen Bewohner des genannten Hauses sehr verhängnßivoll hätte werden können. Sie legte nämlich bald nach Mitternacht eine Menge Noten unter ihr Klavier, begoß diese mit Petroleum und setzte sie in Brand, hoffend, in dem durch das Feuer entstehenden Rauch und Qualm den Erstickungstod zu finden. Als nun aber die Flammen hoch aufloderten, ergriff sie die Angst und sie bemühte sich, das Feuer zu löschen, was ihr jedoch nicht gelang. Nun erhob sie ein Geschrei, durch welches die Bewohner des Hauses erweckt wurden, die sich nun, da das Feuer schon an Ausdehnung sehr gewonnen hatte, wenigstens in Sicherheit bringen konnten. Unserer freiwilligen Feuerwehr, die schnell an der Brandstätte erschien, gelang es nach großer Mühe, des Feuers Herr zu werden. Das Dach des Hauses ist abgebrannt, das neue, sehr hübsche Gebäude sehr beschädigt. Die Brandstifterin, die sofort ein offenes Geständniß ablegte, wurde verhaftet. (K. H. Z)

Königsberg, 17. September. Eine Konferenz sämmtlicher Landräthe, an welcher auch mehrere Bürgermeister ostpreußischer Städte, sowie der Polizeipräsident und Oberbürgermeister von Königsberg theilnahmen, hat am vorigen Sonnabend im Regierungs-Gebäude zu Königsberg stattgefunden. Es handelte sich um eine Besprechung und Verständigung über mehrere Fragen bei Ausführung des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung. Auch der Herr Landeshauptmann hat dieser Konferenz beigewohnt.

Insterburg, 16. September. Seit Jahren hat — schreibt die „Inst. Ztg." aus dem russ. Grenzgebiet — die Auswanderung aus den russischen Grenzkreisen angehalten und in der letzteren Zeit noch an Ausdehnung gewonnen. Die schwierige wirthschaftliche Lage, Ausweisungen, Furcht vor dem Militärdienst u. a. m. sind die Ursachen, welche so viele dem Besitzer- oder Arbeiterstande Angehörige in die Ferne treiben, um dort das Glück zu versuchen. Meistens ist das Ziel der Auswanderer Amerika; sie suchen, oft nur mit geringen Habseligkeiten versehen, die diesseitigen Bahnhöfe zu erreichen, wo in der letzten Zeit allwöchentlich auch Schaaren jüdischer Auswanderer anlangten. In Folge der starken Auswanderung droht in manchen Bezirken auch bereits jenseits der Grenze der Arbeitermangel und machte sich derselbe bei der letzten Ernte bereits auf mehr als einem Gut fühlbar. Um dem vorzubeugen, sind von den dortigen Behörden manche Maßregeln geplant. So soll dem Vernehmen nach die freiwillige Auswanderung durch eine Steuer erschwert werden; dann sollen auch die Vorschriften betreffs des Grenzüberganges noch schärfer gehandhabt werden, wie auch eine Untersuchung und Prüfung der Verhältnisse der Land- und Fabrikarbeiter und die Abstellung vorhandener Mißstände stattfinden soll.

Tilsit, 17. September. Dem ruhmreichen Dichter aus den Freiheitskriegen, Max von Schenkendorf, wird jetzt in seiner Geburtsstadt Tilsit ein Denkmal gesetzt, dessen Enthüllung am Sonntag, den 21. d. M., erfolgen soll. Nach dem Programm findet am 20. September eine Vorfeier statt. Am Enthüllungstage wird die Feier sodann durch einen Festzug eröffnet, worauf die Enthüllung in der üblichen Weise sich anschließt. Die Betheiligung an der Feier wird voraussichtlich aus allen Theilen der Provinz und wohl auch darüber hinaus eine sehr lebhafte werden. Bis jetzt ist dem Dichter nur in Koblenz, seinem letzten Wirkungs- und Sterbeorte, ein schlichtes Denkmal gesetzt; es ist erfreulich, daß auch die Geburtsstadt jetzt folgt.

Nakel, 17. September. Sieben Durchstiche mit einer Gesammtlänge von 1253 lfd. Metern, welche zur Gradelegung der unteren Netze in der Gegend bei Netzthal im September v. J. in Angriff genommen wurden, sind jetzt vollständig fertiggestellt und für den Verkehr eröffnet worden. (G.)

Lokales.

Thorn, 18. September.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 17. September. Anwesend 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Oberförster Schödon, ferner die Stadträthe Kittler und Rudies. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß Magistrat mehrere Exemplare einer Brochüre über elektrische Beleuchtung der Versammlung zur Verfügung gestellt habe. Mit Rücksicht darauf, daß diese Art der Beleuchtung voraussichtlich im Artushofgebäude werde eingeführt werden, sei die Brochüre von besonderem Werth. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. Einem Gesuche um Freilassung von der Kommunalsteuer wird stattgegeben. — Die Rechnung der Krankenhauskasse für 1888/89 wird entlastet. Die Rechnung weist einen Ueberschuß in Höhe von 5364 Mk. auf. — Von der Verhandlungsschrift über die am 27. August stattgefundene Prüfung der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. Zu Ausstellungen hat die Prüfung keinen Anlaß gegeben. — Von einer Ueberschreitung des Uferhaushaltsplans in Höhe von 365 Mk. 93 Pf. wird Kenntniß genommen. Die Ueberschreitung ist durch das Abschneiden der alten, von den städtischen Brücken herrührenden Pfähle, welche sich noch im Strombett befinden, nothwendig geworden. Weitere Mittel werden erforderlich werden zur Herstellung eines etwa nothwendig werdenden Eisübergangs und zur Ausbesserung des Zuganges auf der Bazarkämpe. — Der Haushaltplan der Kämmerei-Forst-Kasse für die Zeit 1. Oktober 1890/91 wird in Einnahme und Ausgabe auf 65 800 Mark festgestellt. Der Hauungsplan weist gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 15 715 Mark auf. Als Ueberschuß an die Kämmereikasse sind 29 000 Mk. gegen 17 100 Mk. im Vorjahre eingestellt. Der Haushaltsplan für Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen, Parks und Kämpenländereien für die Zeit 1. Oktober 1890/91 wird in Einnahme und Ausgabe auf 9200 Mk. festgestellt. Der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt 2500 M. — Bei Berathung des Haushaltsplans der Kämmerei-Forstkasse bringt Herr Dietrich die Verhältnisse in Barbarken zur Sprache. Er hält es für wünschenswerth, daß das dortige Mühlengebäude zu einem Logirhause eingerichtet werde, ein solches würde der Stadt größeren Nutzen bringen, als die jetzige Einrichtung. Viele Thorner Familien würden dann während der Sommermonate gerne in Barbarken Wohnung nehmen. Zu Badezwecken könnte das vorhandene Wasser benutzt werden. Herr Tilk stimmt den Ausführungen des Herrn Dietrich bei, auch er erblickt in den Einrichtungen, wie sie Herr Dietrich vorgeschlagen hat, Vortheile für den städtischen Säckel. Viele Thorner Familien würden ein Logierhaus in Barbarken mit Freuden begrüßen. Herr Fehlauer empfiehlt Abwarten, da voraussichtlich der Wald bis Barbarken ganz werde abgeholzt werden müssen. Auch Herr Oberförster Schödon äußert sich in gleichem Sinne. Herr Cohn wünscht die in Vorschlag gebrachte Einrichtung für die Ziegelei, da dieselbe leichter zu erreichen sei, als Barbarken, welcher Ort nur von solchen Familien besucht werde, die sich im Besitze eines Fuhrwerks befinden. Die Herren Dietrich und Tilk heben hervor, daß der Laubwald hinter Barbarken stehen bleiben werde, dort sei der angenehmste Aufenthalt, wenn man immer abwarte, werde nie etwas geschehen. Beide Herren stellen Anträge im Sinne ihrer Ausführungen, die Anträge werden jedoch abgelehnt. — Bei Berathung des Haushaltsplans

---

ich die zarte Gestalt in meinen Armen, wiegten wir uns wohlig auf den gaukelnden, berückenden Tonwogen.

„Mir gefällt es hier auch nicht," flüsterte sie beim Tanz. „Anfangs fühlte ich mich seltsam behaglich, als ich Sie noch heiter sah, und ich konnte wirklich die leichten Scherze des Grafen belächeln. Als ich aber Ihr ernstes Gesicht sah, kam mir Alles wie ein ernster Spuk vor, und ich sehnte mich fort nach unserm gemüthlichen, klugen Plauderstündchen bei Mama. Und nach dem Walzer wollen wir auch heim, ich könnte nicht mehr tanzen."

Was alles schien mir aus diesen Worten hervorzuklingen! Ich wagte nicht, es auszudenken, was sich mir so heiß beglückend, gewaltsam aufdrängen wollte. Alles, was mich umgab, schien mir ein wirrer Traum. Nur das geliebte Wesen im Arm zu halten, war mir eine sonnige Gewißheit. O, dürft' ich sie halten und mit ihr davonschweben, weit hinweg aus dieser Welt des Scheins! —

Ja, ich liebte dieses lustige, liebliche Elfchen mit der ganzen Vollkraft meines ehrlichen Herzens — hell stieg die wonnige Gewißheit in mir auf. Aber durfte ich auf — Gegenliebe hoffen? Sprach ihr warmer Blick wirklich von einer inneren Neigung zu mir: oder war's nur ein kindlich-neckischer, tändelnder Scherz, der sie mir entgegentrieb, der ihr unbedachte, wie so selig beglückende Worte auf die Lippen führte? Und wenn wirklich ihr jugendliches, reines Herz mir entgegenschlüge, würde die trotz ihrer Armuth vielleicht von Standesvorurtheilen befangene Mutter in eine Verbindung zwischen uns willigen?

Vergebens suchte ich in mir nach einer befriedigenden Antwort auf diese Frage. Einsilbig war darum auch unsere Unterhaltung auf dem Heimwege, ruhelos meine Nacht.

Bei meinem nächsten Besuche, den ich den Damen abstattete, kam selbstverständlich jener Festabend zur Sprache. Die Baronin versuchte leicht über das Mißliche, was er gebracht, hinwegzugehen. Augenscheinlich wollte sie eine Kontroverse vermeiden, die doch einen ersprießlichen Abschluß wohl kaum gefunden hätte. Eigentlich war ich ihr dankbar dafür, denn weshalb unser gutes Einvernehmen wegen der Ungeschicklichkeiten Anderer gefährden?

Aber Lori begnügte sich nicht mit den flüchtigen Andeutungen ihrer Mama. Sie sah so ernst und bestimmt aus, wie ich sie noch nie gesehen.

„Sie werden keinen angenehmen Eindruck von dem liebenswürdigen Kreis empfangen haben, in den wir Sie eingeführt," sagte sie, während die Baronin tadelnd den Kopf wiegte. „O, Mama, mißbillige meine Worte nicht. Mir scheint es verdienstlicher, ehrlich die Sache zu durchsprechen, als vorsichtig darüber hinwegzugehen. Ich habe Alles genau beobachtet. Diese alberne Komtesse: Seien Sie überzeugt, wäre ich nicht eine gar so unbedeutende Person in diesem edlen Kreise, dürfte ich mir anmaßen, mich für ein einigermaßen wirksames Gegengewicht dieser hochgeborenen, neunzackigen Einfalt anzusehen, so wäre ich gestern zu Ihnen geeilt und hätte Sie in ihrer Gegenwart ersucht, mich zu Ihrer Tischnachbarin anzunehmen. Aber was bin ich! — Und die ganze superfeine Gesellschaft hält es für schicklich, einen Mann, der ihr dienstbereit aus arger Verlegenheit geholfen, mit solch' schnödem Undank abzulohnen! Fürwahr, ein prächtiges Zeugniß, das sie sich selbst da ausstellt!"

(Fortsetzung folgt.)

für Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen 2c. fragt Herr Borkowski, weßhalb den städtischen Wohlthätigkeitsinstituten jetzt minderwerthigeres Holz geliefert werde, als früher. Herr Oberförster Schödon erwidert, daß die Institute nicht gezwungen seien, ihr Holz aus den städtischen Forsten zu entnehmen, er offerire das Holz zu den festgesetzten Preisen. Eine Schädigung der Institute habe nie stattgefunden. — Die Prüfungsarbeiten zur Feststellung des Fehlbetrages in der Kämmereikasse sind den Herren Gerichtssekretären Krause und von Pawlowski übertragen. Ihnen soll die festgesetzte Entschädigung in Höhe von 2000 Mark bewilligt werden, wenn sie die Prüfungsarbeiten zu Ende führen, den Fehlbetrag klar legen und dem Magistrat Bericht erstatten. Auf eine Anfrage erklärt Herr Bürgermeister Schustehrus, daß weitere Unregelmäßigkeiten in der Sparkasse bisher nicht ermittelt sind. — Entlastet wird die Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stiftes für 1888/89. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschusse ab. — Magistrat ist ersucht, eine Petition hiesiger Lehrer zu unterstützen, welche die Staatsregierung bitten, die staatlichen Gehaltszuschüsse bezw. Alterszulagen auch den Lehrern zu gewähren, welche in Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern angestellt sind. Magistrat hat im Sinne der Petenten beschlossen, die Versammlung genehmigt diesen Beschluß. — Die städtischen Beamten sind um Gewährung von Theuerungs-Zulagen vorstellig geworden, der Herr Reg.-Präsident hat eine Verfügung erlassen, betreffend Erhöhung der Anfangsgehaltssätze der Elementar-Lehrer und Lehrerinnen, Magistrat beantragt eine Prüfung der Besoldungspläne für die städtischen Beamten und die Versorgung, welche den Wittwen und Waisen städtischer Beamten zu Theil wird, auch den Hinterbliebenen städt. Lehrer zu Theil werden zu lassen. Sämmtliche Vorlagen schlägt Magistrat vor durch eine gemischte Kommission bestehend aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten vorberathen zu lassen. Die Versammlung wählt als ihre Vertreter die Herren Böthke, Cohn, Dietrich und Fehlauer. — Zur Herstellung von Doppelfenstern im Zimmer des Herrn Kämmerers und im Bureau der Kalkulatur werden 100 bezw. 200 Mark bewilligt. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Die Bürgerliste für 1890 liegt zur Kenntnißnahme aus. — Die Benutzung der städtischen Leichenhalle zu gerichtlichen Sektionen soll gestattet werden gegen eine jedesmalige vom Justizfiskus zu entrichtende Gebühr von 4 Mark. Der Entwurf eines in diesem Sinne abzuschließenden Vertrages wird genehmigt. — Die bevorstehende Herstellung der Pferdeeisenbahn macht nothwendig, die Uferchaussee längs der Defensionskaserne zu erhöhen, damit auf dieser Straße selbst bei Hochwasser ein ungehinderter Verkehr stattfinden kann. Erforderlich ist auch die Erhöhung des dort erbauten der Handelskammer gehörenden Schuppens. Diese will die Erhöhung vornehmen unter der Bedingung, daß die Arbeiten erst im nächsten Frühjahr beginnen und mit Rücksicht auf die aufzubringenden Kosten und im Hinblick auf die Einbußen, welche die Interessenten während der Bauzeit erleiden, die an die Stadt zu zahlende Platzmiethe in Höhe von 700 Mark jährlich für die nächsten 10 Jahre um 50 Prozent ermäßigt werde. Magistrat will nunmehr den Schuppen von der Handelskammer ankaufen, auch den Betrieb auf der Ufereisenbahn übernehmen und die bezüglichen zwischen Magistrat und Handelskammer geschlossenen Verträge kündigen. Magistrat sucht die Genehmigung nach, in diesem Sinne mit der Handelskammer zu verhandeln. Gegen den Magistratsantrag spricht Herr Dietrich. Derselbe führt etwa Folgendes aus: Die Handelskammer hat viele Opfer gebracht, um den Bau der für die Verkehrsinteressen unserer Stadt und Gegend so hochwichtigen Uferbahn zu erreichen. Selbst für den Betrieb hat die Handelskammer gesorgt, die Unfallversicherungsgebühr hat sie aus eigenen Mitteln entrichtet, die Ermäßigung der Ueberführgebühr ist einzig und allein den Bemühungen der Handelskammer zuzuschreiben. Nun wirft die Bahn der Handelskammer einen kleinen Gewinn ab und sofort will diesen Magistrat für sich in Anspruch nehmen. Man hat mir in der Ausschußsitzung den Vorwurf gemacht, ich spreche im Interesse der Handelskammer als Mitglied derselben und nicht im Interesse der Stadt als Stadtverordneter. Diesen Vorwurf muß ich entschieden zurückweisen. Hier vertrete ich das Interesse der Stadt und meiner Wähler, es sind keine Unregelmäßigkeiten auf der Uferbahn vorgekommen, ein Grund, der Handelskammer die Leitung nicht mehr zu lassen, liegt nicht vor. Wiederholt ist die Frage laut geworden, der Magistrat sei überlastet, wir haben Verwaltungen für die Feuersozietät, Sparkasse, Schlachthaus u. s. w. und nun strebt der Magistrat noch nach der Verwaltung der Ufereisenbahn! Ich bitte, die Magistratsvorlage abzulehnen. — Herr Bürgermeister Schustehrus hebt hervor, daß die Handelskammer keine Korporationsrechte besitze und deßhalb der Verkehr ein sehr schwieriger sei. Der Eisenbahnverwaltung gegenüber sei die Stadt allein verantwortlich, eine Ausdehnung des Ladegeleises bis zum finstern Thor sei nothwendig, die Stadt müsse neue Opfer bringen, sie dürfe deßhalb auch auf den Gewinn im Interesse aller Bewohner Anspruch erheben. Beschlossen wird im Sinne des Magistratsantrages. — In dem Regulativ, betreffend die Erhebung von Gebühren für die Benutzung von Plätzen auf dem Stadterweiterungsgelände waren nur Sätze für Schaubuden 2c. vorgesehen. In das Regulativ wird eine neue Bestimmung aufgenommen, nach welcher auch größere Räume zur Abladung umfangreicherer Ladungen gegen eine entsprechende Entschädigung den Interessenten zur Verfügung gestellt werden können. — Magistrat hat mit Herrn W. Sultan einen Vertrag geschlossen, inhalts dessen Herrn Sultan gestattet wird, das für seine Fabrik erforderliche Wasser durch eine Rohrleitung aus der Bache zu entnehmen und das fuselhaltige, seiner Fabrik entströmende Wasser in einem Kanale, der in den Hauptkanal in der Brückenstraße ausmündet, abzulassen. Magistrat hat sich das Recht vorbehalten, den Vertrag jeder Zeit kündigen zu können. Der Vertrag wird genehmigt. — Die für den Artushofbau erforderlichen Tischlerarbeiten werden den Herren Oscar Bartlewski und A. C. Schultz Nachfolger übertragen. Die Arbeiten sind auf 5524 Mk. veranschlagt, die Vertheilung auf die beiden Unternehmer wird Magistrat besorgen. — Die Mittelschulklassen 1a und 1b waren vorläufig in zwei Parallel-Klassen getheilt gewesen, diese Theilung war bis 1. Oktober genehmigt. Beide Klassen werden so zahlreich besucht, daß es wünschenswerth erscheint, die Theilung derselben beizubehalten und einen Mittelschullehrer anzustellen, der möglichst die Fakultas für Französisch nachweisen kann. Es empfiehlt sich, für diese Stelle einen Literaten zu wählen. Magistrat macht einen entsprechenden Antrag, welchem die Versammlung zustimmt. — Die Behandlung des verstorbenen Vollziehungsbeamten H. im städtischen Krankenhause hat einen Kostenaufwand von 173 Mk. verursacht. Der Betrag wird niedergeschlagen. — Im Schlachthause soll für Rechnung der Schlachthauskasse ein Reserve-Kessel aufgestellt werden. — Zugestimmt wird dem Antrage des Magistrats, an den Reichskanzler eine Petition wegen Aufhebung der Grenzsperre gegen die Vieh- und Fleisch-Einfuhr zu richten — Es folgte geheime Sitzung.

— [Ueber eine interessante Neuerung] an dem neuen Infanteriegewehr, die bei den Korpsmanövern des 5. Armeekorps, bei dem 47. Infanterieregiment erprobt worden ist, wird der Breslauer Zeitung berichtet. Danach ist jedes Gewehr vorn an der Mündung mit einer einen halben Meter langen dünnen Eisenstange versehen, welche an dem Entladestock beweglich angebracht ist. Sobald nun der Mann liegend schießt, spießt diese Stange sich in das Erdreich und gewährt dem Gewehr eine einigermaßen feste und gute Stütze, die der Mann bisher beim freihändigen Schießen im Liegen entbehrte. Diese Einrichtung scheint sich zu bewähren; sie ist einfach und nicht hinderlich.

— [Nachdem die Erhebung] bezw. Zahlung und die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt zu Berlin auf die Königl. Regierungs-Hauptkassen übertragen worden sind, haben auch die Formulare zu den Pensions-Quittungen eine Aenderung erfahren. In Anbetracht, daß die nächste Pensionsrate am 1. k. M. zu erheben ist, werden die betreffenden Pensions-Empfängerinnen gut thun, sich schon jetzt in den Besitz der neuen Quittungsformulare, die sie bei den bisherigen Zahl-Kassen unentgeltlich erhalten, zu setzen.

— [Zur systematischen Abwehr von Wasserschäden] werden, wie es heißt, dem Landtage neue Forderungen unterbreitet werden.

— [Reichsbank.] Am 1. Oktober d. J. wird in Soest eine von der Reichsbankstelle zu Münster W. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und Giroverkehr errichtet werden.

— [„Mit gerollten Achselklappen“] durchziehen heute jene jungen Männer unseren Ort, die ihrer Militärpflicht bei den hier in Garnison stehenden Fußtruppen genügt haben. Gestern Abend trafen die Regimenter 21 und 61 und 2 Kompagnieen des Pionier-Bataillons vom Manöverfelde ein, 2 Kompagnieen dieses Bataillons waren bereits am Dienstag zurückgekehrt. Heute wurden die Waffen und Ausrüstungsgegenstände auf Kammer abgegeben, der Reserverock mit der gerollten Klappe angezogen, der Stock in die Hand genommen, manche „erinnerungsreiche“ Stätte nochmals besucht, der Herr Hauptmann hat die Abschiedsworte gesprochen und morgen geht es heim zu „Muttern“, wo dem Reservemann, der „treu gedient hat seine Zeit“, ein freundliches Willkommen winkt.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des dem Förster Bartel gehörigen Grundstücks zu Wolfsmühle hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Ziegeleibesitzer Lüttmann-Leibitsch mit 3100 M.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 0,15 Meter über Null. Man erwartet hier noch ein weiteres Steigen des Wassers um 4—5 Fuß. Das Wasser kommt aus dem oberen Laufe der Weichsel. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Thorn“ unsern Ort passirt.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze, Strasburg. Vergebung der Lieferung von Kies und zwar auf der Chausseestrecke Strasburg-Löbau'er Kreisgrenze 16 cbm, auf der Chausseestrecke Strasburg-Bartnitzka 120 cbm und auf der Chausseestrecke Bartnitzka-Gorzno 285 cbm. Angebote bis 22. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. September sind eingegangen: Rubis von Hornstein-Kiew, an Grunberg-Danzig 7 Traften 1714 eich. Plançons, 4317 kief. Kantholz; Kowalski von Rosenthal u. Rewell-Augustow, an Verkauf Thorn 8 Traften 27 birk. Rundholz, 3710 kief. Rundholz, 196 Elsen, 1766 kief. Mauerlatten.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 18. September.

Auftrieb: 6 Rinder, Preis 25—30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht; 403 Schweine, fette wurden mit 38—42 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. September.

Fonds: fest.			17. Sept.
Russische Banknoten		264 25	263,40
Warschau 8 Tage		263,90	263,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,40	99,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		76,60	76,50
do. Liquid. Pfandbriefe		72,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	98,00
Oesterr. Banknoten		182 25	182,45
Diskonto-Comm.-Antheile		229,25	230,10
Weizen:	September-Oktober	189,00	189,00
	April-Mai	191,50	191,20
	Loco in New-York	1d 3c	1d 3c
Roggen:	loco	169,00	169,00
	September-Oktober	173,20	172,70
	Oktober-November	169,20	169,00
	April-Mai	164,00	164,00
Rüböl:	September-Oktober	63,90	63,50
	April-Mai	58,50	58,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	40,80	41,20
	Septbr. 70er	40,60	40,70
	Septbr.-Oktbr. 70er	40 60	40,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. September.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	41,25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 17. September.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 125 Pfd. 180 M., hellbunt 122/3 Pfd. 176 M., 128 Pfd. 183 M., polnischer Transit gutbunt besetzt 128 Pfd. 142 M., hellbunt besetzt 125/6 Pfd. und 126 Pfd. 144 M., hellbunt 127/8 Pfd. 148 M., 130 Pfd. 151 M., russischer Transit glasig 125 Pfd. 146 M., weiß 124/5 Pfd. 148 M., Ghirka 121/2 Pfd. 134 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 122 Pfd. und 123 Pfd. 162 M., 120 Pfd. 161 M., 118 Pfd. 160 M., poln. Transit 123/4 Pfd und 124 Pfd. 112 M., 123 und 125/6 Pfd. 111 M., russischer Transit 126—132 Pfd. 132 Pfd 110 M.

Gerste große 106—112 Pfd. 134—150 M. bez. russische 108—117 Pfd. 114½—127 M. bez.

Erbsen weiße Koch- inländ. 150 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,80—4,10 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. September 1890.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, 127 Pfd bunt 173 Mk., 129 Pfd. hell etwas bezogen 172 M., 129/30 Pfd. hell 177 M., 131/2 Pfd. hell 180/1 M., transit 126 Pfd. hell 132 Mk., 129/30 Pfd. fein 143 Mk., 132/3 Pfd fein 146 Mk.

Roggen fest, 118 Pfd 149/50 M., 121/2 Pfd. 152/3 Mk., 123 Pfd. 155 M., transit 122 Pfd. 102/3 Mk., 124 Pfd. 104 Mk.

Gerste Brauwaare 142—158 M., Mittelwaare 128—133 M.

Erbsen Futterwaare 125—130 Mk.

Hafer 122—130 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Rohnstock, 18. September. Die Kaiser Franz Josef und Wilhelm ritten heute 7¼ Uhr in das Manövergelände, der König von Sachsen ritt um 8 Uhr ebenfalls dorthin. Caprivi und Kalnoky verblieben den Morgen in Hausdorf.

Sansibar, 18. September. Emin Pascha hißte in Tabora die deutsche Flagge und setzte seinen Marsch nach Usukuma fort.

Bekanntmachung

für alle Arbeitgeber, die Ortskrankenkassen betreffend.

Wir weisen hiermit wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 17. Dezember 1884 hin. Danach besteht hierselbst für die beiden hiesigen Orts-Krankenkassen — die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse des Schuhmachergewerbes — eine **gemeinsame Meldestelle,** und zwar wird diese Meldestelle von dem Kassirer der allgem. Ortskrankenkasse, **Perpliess,** im Geschäftszimmer dieser Kasse (Rathhaus) verwaltet.

Bei dieser Meldestelle sind hiernach **alle** versicherungspflichtigen Arbeitnehmer — also insbesondere auch diejenigen des Schuhmachergewerbes — von den Arbeitgebern spätestens am dritten Tage anzumelden und abzumelden. **Die Unterlassung dieser Anmeldung zieht** die in §§ 50 und 81 des Reichs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 vorgesehenen **Strafen nach sich.** Insbesondere **hat derjenige Arbeitgeber,** welcher seine Arbeitnehmer nicht rechtzeitig anmeldet, im Krankheitsfalle **der Krankenkasse alle Aufwendungen zu erstatten,** welche durch Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person entstehen.

Andererseits muß die Krankenkasse auch nicht angemeldete Arbeitnehmer unterstützen, wenn dieselben vermöge ihrer Beschäftigung zur Krankenkasse gehören, da die Mitgliedschaft nicht durch die Anmeldung bedingt ist, sondern kraft Gesetzes eine Folge der Beschäftigung ist.

Schließlich bringen wir auch **den freien Krankenkassen,** deren Mitgliedschaft von der Verpflichtung einer Ortskrankenkasse anzugehören befreit, wiederholt in Erinnerung, daß sie nach unserer Anordnung vom 25. September 1885 auf Grund des § 76 des Reichs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 die Verpflichtung haben, **jeden Austritt eines Mitgliedes** binnen einer Woche bei der Anfangs gedachten **Meldestelle** zur Anzeige zu bringen. Die An- und Abmeldungen müssen nach den festgestellten Formularen erfolgen, welche bei der Meldestelle zum Selbstkostenpreise zu haben sind.

Thorn, den 12 September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** baldigst **zu besetzen.** Das Gehalt beträgt während der sechsmonatlichen Probedienstzeit monatlich 125 Mark, demnächst bei definitiver Anstellung pro Jahr 1650 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis 1950 Mark Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst, insbesondere auch in Führung der Rekrutirungsstammrollen, im Einquartierungs- und Serviswesen einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines bei uns bis zum **25. September d. J.** melden.

Thorn, den 8. September 1890.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Michaelis zu Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. October 1890,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 16. September 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Dem Königlichen Amtsgericht zu Culmsee ist vom ersten Oktober dieses Jahres ab die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister für dessen Bezirk übertragen.

Thorn, den 11. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dem Königlichen Amtsgericht zu Briesen ist für dessen Bezirk vom ersten Oktober dieses Jahres ab die Führung der Handels-, Genossenschaftsschafts- und Musterregister übertragen.

Thorn, den 11. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Deutsche Warte.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des hiesigen Magistrats „Nachweisung der bei der städtischen Sparkasse vorhandenen Conten" bei.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 14. Septbr. 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Arthur, S. des Bauunternehmers Georg Wiesner. 2. Francisca Louise Emma Gertrud, T. des Regierungsbaumeisters Franz Mühlenbruch. 3. Erich Emil, S. des Arb. Eduard Goldbach 4. Georg Alfred, S. des Maurers Eduard Schacht. 5. Max Willy, S. des Kutschers Wilhelm Stahnke. 6. Friedrich Rudolph, S. des Maschinist Rudolph Schulz. 7. Helene T. des Schmiedegesellen Joseph Sochalski. 8. Maxmilian Eduard, S. des Königlichen Wallmeisters Franz Dolatowski 9. Victoria, T. des Schuhmachers Stanislaw Schmichlewski. 10. Marie Rosalie, T. des Arbeiters Alexander Bonk. 11. Gertrud Emma Wilhelmine, T. des Steuerbeamten Babst. 12. Horst Franz Paul Gustav, S. des Königlichen Premierlieutenants im 21. Inf.-Regt. von Borcke Adolph von Wyszecki. 13. Martha Hedwig, T. des Tischlers Eduard Gribisch. 14. Joseph Stephan, S. des Schiffsgehilfen Joseph Gurski. 15. Erich Alfred Fritz S. des Regiments-Tambours Carl Poplawski. 16. Marian Siegmund, S. des Schuhmachermeisters Anton Lipinski. 17. Leocadia Rosalie, T. des Schneidermeisters Thomas Dreschler. 18. Wladislawa Francisca, T. des Lederzurichters Roman Kladzinski. 19. Willy Georg, S. des Kellners Gottfried Prost. 20 Leo Michael, S. des Zieglers Joseph Garczinski. 21. Conrad, S. des Tischlers Theodor Rozynek. 22. Marian Franz, S. des Schiffers Franz Walenczykowski. 23. Johannes Hugo S. des Oberlazarethgehilfen Johannes Sydow. 24. Arthur Richard, S. des Bauboten Adolph Luka. 25. Johann, S. des Sattlers Franz Nowakowski. 26. Bronislawa Rosalia, T. des Schriftsetzers Franz Szwankowski. 27. Olga Frida, T. des Schlossermeisters August Seefeldt. 28. Helene, T. des Arb. Johann Ratajczak. 29. Valeria, T. des Hauseigenthümers Marian Szatkowski. 30. Carl Wilhelm, S. des Hilfsweichenstellers August Waschkeit. 31. Magdalena Agnes Frida, T. des Premier-Lieutenants im 21. Inf.-Regt. Heinrich Fenski. 32. Marie, T. des Müllers Hermann Trenk. 33. Arthur Emil, S. des Schlossers Paul Raykowski.

b. als gestorben:

1. Friedrich, 1 J. 3 M. 24 T., unehel. Sohn. 2. Clara, 9 M. 7 T., T. des Gastwirth Arnold Loewenberg 3. Leocadia, 10 T., unehel. T. 4. Wladyslawa, 2 M. 7 T., T. des Zimmermann Franz Rutkowski. 5. Arb. Hermann Tapper, 40 J. 1 M. 11 T. 6. Anastasius, 1 J. 3 M. 29 T., S. des Schiffseigners Mathias Rudnicki. 7. Anton, 1 J. 7 M. 7 T., unehel. Sohn. 8. Martha, 1 J. 2 M., T. des Arbeiters Franz Busikowski. 9. Boleslaw, 13 T., unehel. Sohn. 10. Ottilie, 25 T., T. des Arb. Carl Zarske. 11. Robert, 12 J. 11 M. 28 T., S. des Maurerpoliers Heinrich Kochinke. 12. Therese, 10 M. 9 T., unehel. Tochter. 13. Schneidemüller Friedrich Aswald 45 J. 7 T. 14. Alma, Elisabeth, 1 M., T. des Eigenthümers Gustav Fliege. 15. Arb. Stephan Domanski, Alter unbekannt. 16. Mieczyslaw, 3 M. 8 T., S. des Maurers Franz Pilarowski. 17. Wladislaw, 1 M. 7 T., S. des Schmied Marian Wasielewski. 18. Alma, 1 J. 4 M., T. des Müllergesellen Wilhelm Müller. 19. Unbek. männliche Kindesleiche, ca. ½ St. alt. 20. Eisenbahnbremser Johann Sczesny, 29 J. 11 M. 30 T. 21. Conrad, 2 M. 20 T., unehel. Sohn. 22. Johann, 2 T., S. des Sattlers Franz Nowakowski. 23. Kanonier Georg Fest, 20 J. 11 M. 8 T. 24. Eduard, 4 J. 11 M. 23 T., Sohn des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 25. Helene, 4 J. 11 M. 5 T., T. des Schuhmachermeisters Franz Mykowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinist Johann Gutmann mit Emilie Bertha Kremin-Papau. 2. Kaufmann Max Oscar Krüger mit Helene Boleslawa Elzanowski. 3. Restaurateur Adalbert Reszkowski mit Francisca Golomski-Schönsee. 4 Former Rudolph Teske-St. Lazarus mit Ottilie Emilie Steinberg-Posen. 5. Postassistent Johann Paul Becker-Berlin mit Emilie Pauline Malwine Zemke-Rückfort. 6. Stellmacher Anton Jackowski-Kl.-Mocker mit Anna Piatkowski. 7. Arb. Hermann Carl Foerner mit Louise Bertha Julianne Bürth. 8. Sergeant im Pom. Pionier-Bataillon Nr. 2 Hermann Ludwig Otto Zornow mit Amanda Selma Seepolt. 9. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Heinrich August Hönes-Allenstein mit Kaufmannswittwe Clara Maria Neumann geb. Schütze. 10. Arb. Martin August Wolff-Wilhelmsthal mit Ernestine Ottilie Kornischke-Gr. Bartelsee. 11. Zahlmeisteraspirant Bruno Gotthold Schröder-Bromberg mit Alma Bertha Adolphine Kämpf. 12. Klempnermeister Adolph Friedrich Silvius Granowski mit Ida Emma Mathilde Schulz-Jungen. 13. Baumeister Hermann Drube mit Martha Lange-Neuhoff. 14. Militäranwärter Paul Balzer mit Elisabeth Plazalski-Znin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Waffenmeister Paul Hugo Carl Schoenbalk-Lissa und Laura Amalie Schmeichler. 2. Schuhmacher Stanislaus Johannes Przybylski und Valesca Lewandowski. 3. Maschinen-Betriebs-Techniker Wilhelm Adolar Carl Ludwig Herkules Staehle-Erfurt und Amalie Emma Clara Schoenknecht. 4. Eisenbahnbremser Marian Przymorski und Marianna Politowski. 5. Arbeiter Theodor Zielinski und Schuhmacherwittwe Julianna Petronella Pisarzewski geb. Kaczanowski.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.